

Michelle Wichmann (M.Sc.) - Siegen, 12.12.2018

SCHÜLER*INNEN MIT FLUCHTERFAHRUNGEN IN DER SCHULE

Agenda



Zahlen zu Flucht

Traumatische Erlebnisse minderjähriger Flüchtlinge

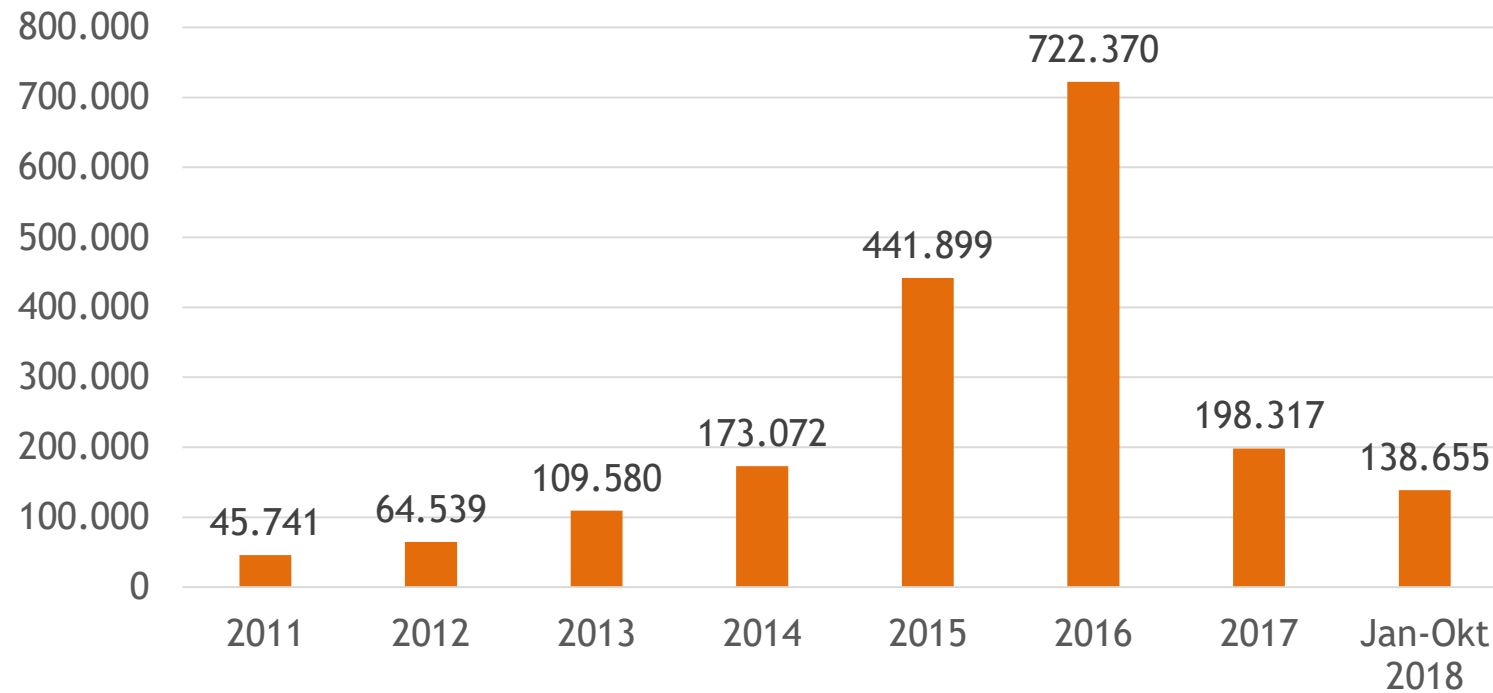
Folgen traumatischer Erlebnisse

Schule als Ressource - Hindernisse und Möglichkeiten

Zusammenfassung und Fazit

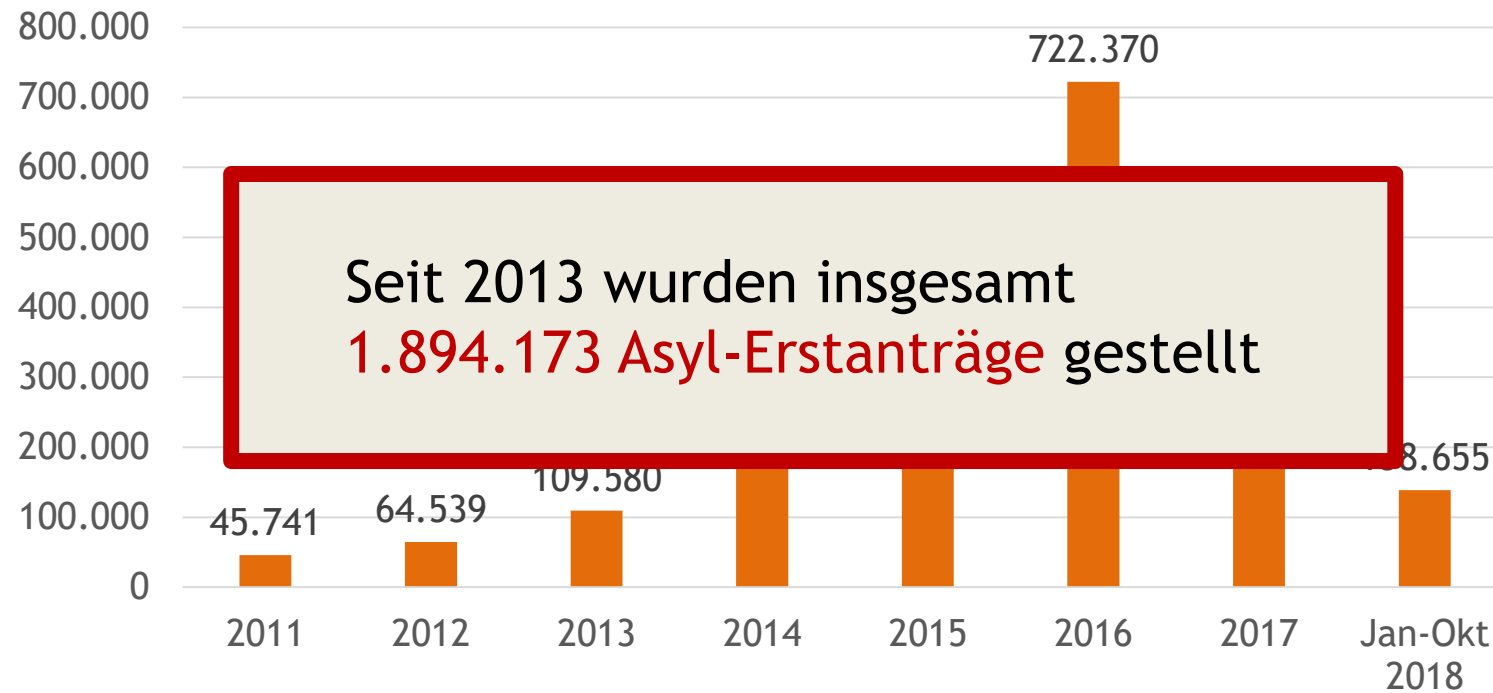
Fragen und Diskussion

Zahlen zu Flucht



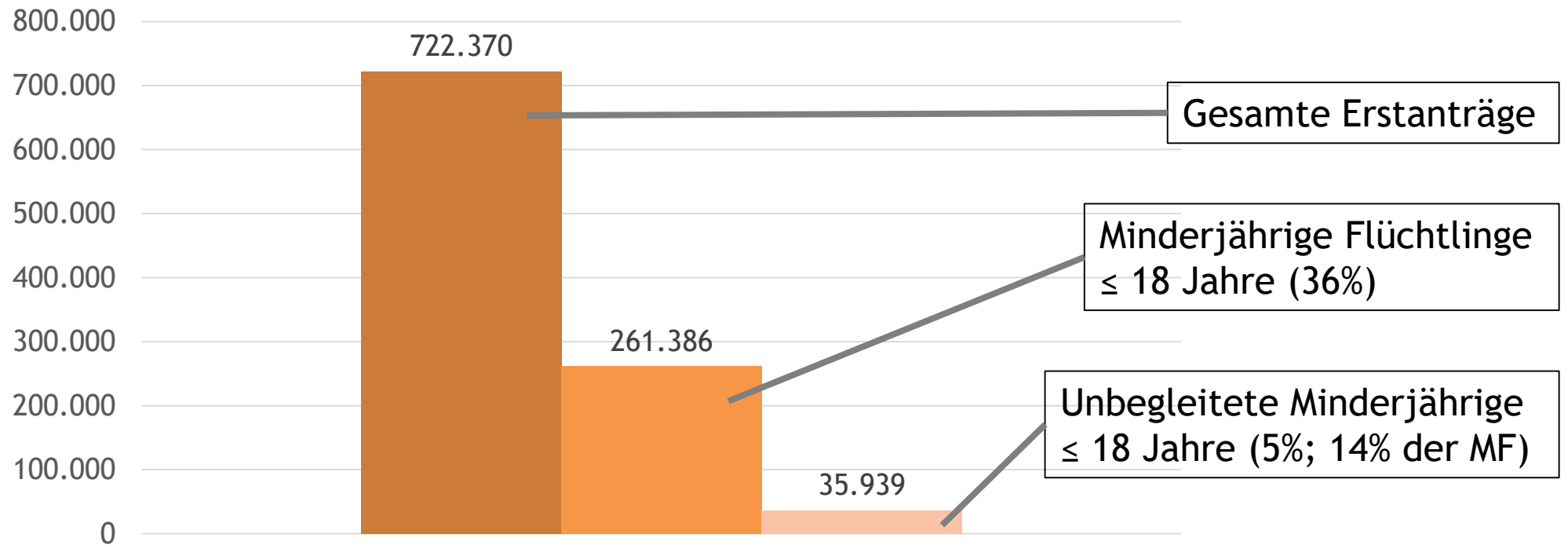
In Deutschland gestellte Asyl-Erstanträge seit 2011

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018)



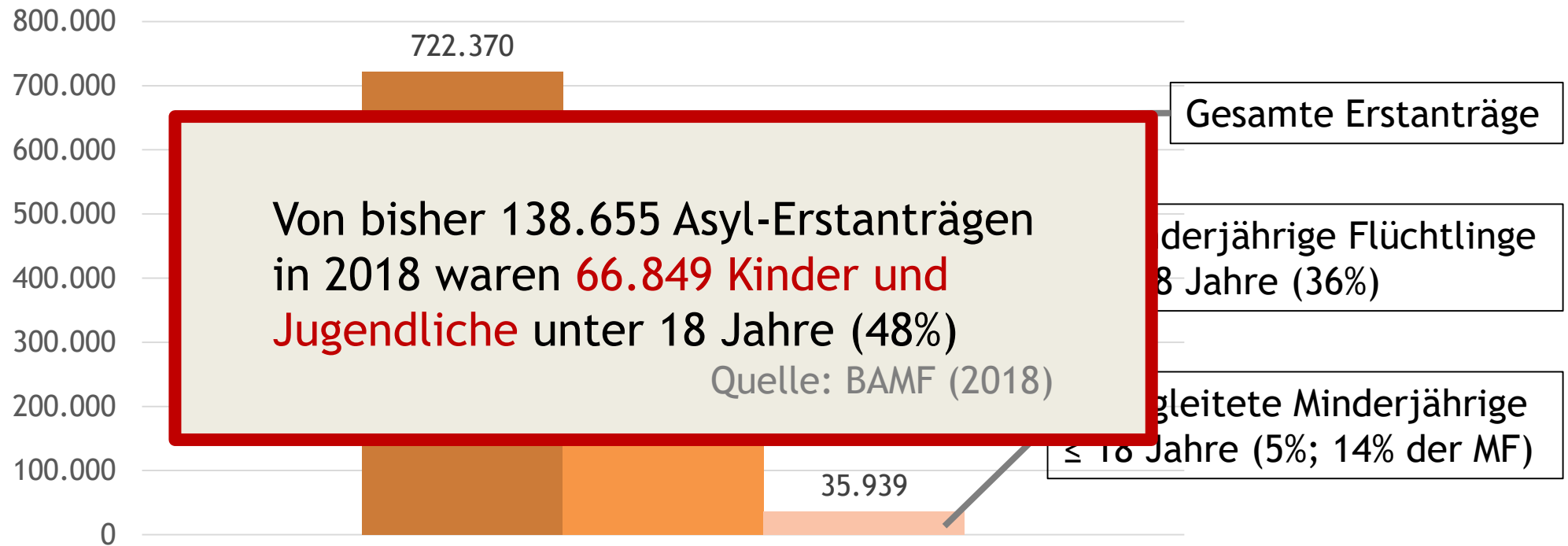
In Deutschland gestellte Asyl-Erstanträge seit 2011

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018)



Minderjährige Flüchtlinge in 2016

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017a, 2017b)



Minderjährige Flüchtlinge in 2016

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017a, 2017b)

Traumatische Erlebnisse minderjähriger Flüchtlinge

Traumadefinitionen

ICD-10 (Dilling et al., 2013)

„[...] ein belastendes Ereignis oder eine Situation kürzerer oder längerer Dauer, mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaß, die bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde.“

DSM-5 (APA, 2013)

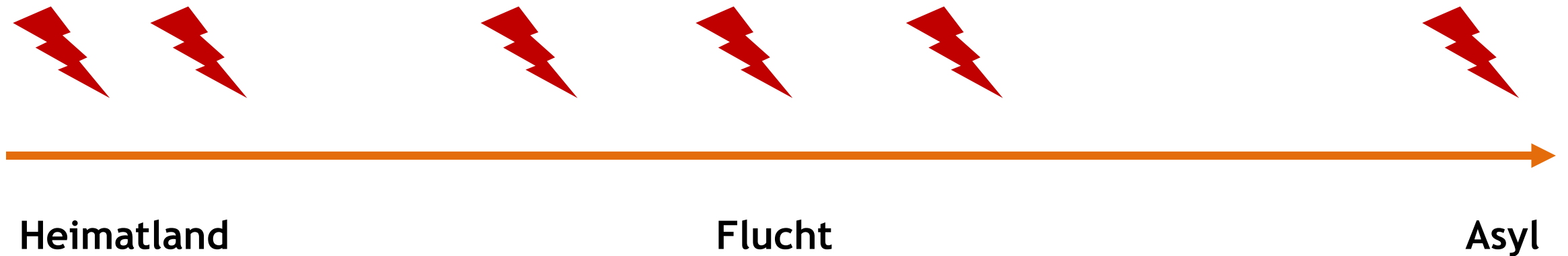
„[Ausgesetztsein von tatsächlichem oder angedrohtem Tod, ernster Verletzung oder sexueller Gewalt in einer (oder mehr) der folgenden Wege:

1. Direktes Erfahren des traumatischen Ereignisses, 2. Persönliches Miterleben des Ereignisses während es anderen passiert, 3. Erfahren, dass ein traumatisches Ereignis einem engen Familienmitglied oder Freund geschah, 4. Wiederholtes oder extremes Ausgesetztsein zu aversiven Details des traumatischen Ereignisses (z.B. Ersthelfer, Polizeibeamte).]“

Arten traumatischer Ereignisse (aus: Maercker & Hecker, 2016, S. 29)

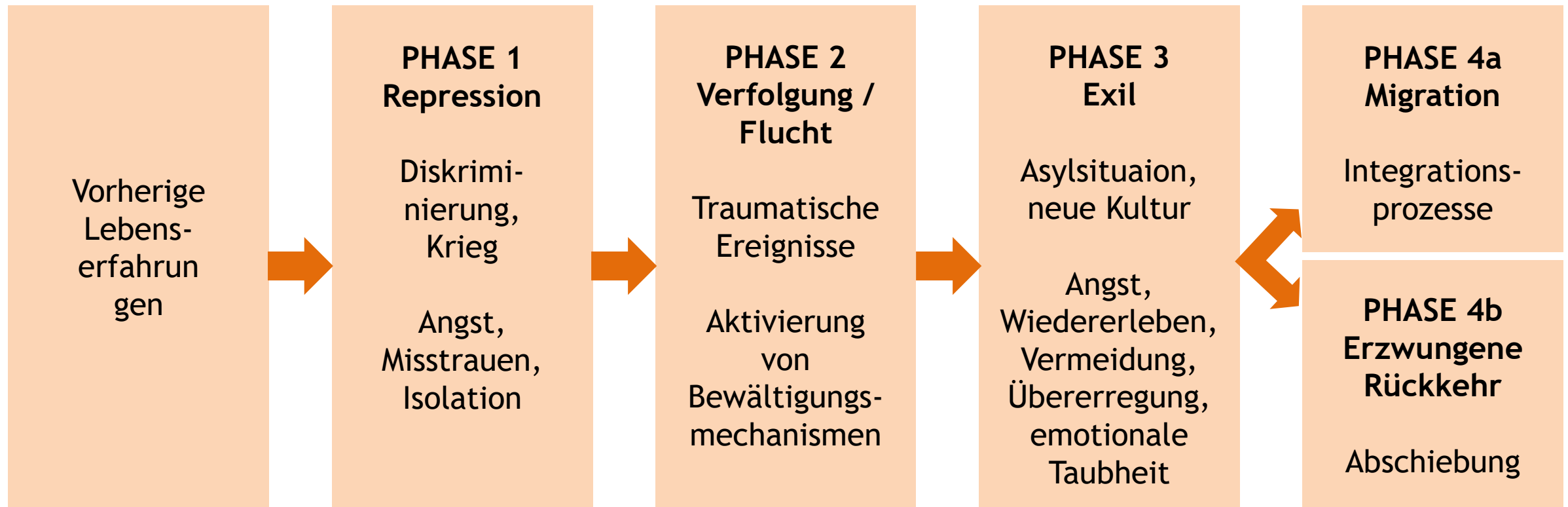
	Typ I Traumata (einmalig / kurzfristig)	Typ II Traumata (mehrfach / langfristig)
Akzidentelle Traumata	Schwere Verkehrsunfälle	Langdauernde Naturkatastrophen (z.B. Erdbeben, Überschwemmung)
	Berufsbedingte Traumata (z.B. Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte)	Technische Katastrophen (z.B. Giftgas-Katastrophen)
	Kurzdauernde Katastrophen (z.B. Wirbelsturm, Brand)	
Interpersonelle Traumata (<i>man-made</i>)	Sexuelle Übergriffe (z.B. Vergewaltigung)	Sexuelle & körperliche Gewalt / Missbrauch in Kindheit oder Erwachsenenalter
	Kriminelle bzw. körperliche Gewalt	Kriegserleben
	Ziviles Gewalterleben (z.B. Banküberfall)	Geiselhaft
		Folter, politische Inhaftierung (z.B. KZ-Haft)

Traumatische Erlebnisse minderjähriger Flüchtlinge



Die Kinder und Jugendlichen können im Heimatland, auf der Flucht sowie nach der Ankunft im Zufluchtsland unterschiedliche traumatische Erfahrungen machen.

Sequentielle Traumatisierung (aus: Schock & Heuer, 2016, S. 43)



Traumatische Erlebnisse geflüchteter Minderjähriger

Erlebnisse vor der Flucht im Heimatland

- Krieg, Bombardierung, Explosionen
- Folter, (angedrohte) Verletzung mit Waffen / Ermordung
- Entführung, Verlust der Eltern (z.B. durch Trennung, Mord, Krankheit)
- Plünderung, Vertreibung aus dem Zuhause
- Konfrontation mit Verletzten, Leichen(-teilen)
- Mitansehen der Verletzung/Ermordung enger Bezugspersonen oder anderer Menschen
- Eigene erzwungene Täterschaft (z.B. als Kindersoldat)
- Häusliche Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch durch Eltern oder andere Bezugspersonen

aus: Metzner & Mogk (2016)

Traumatische Erlebnisse geflüchteter Minderjähriger

Erlebnisse während der Flucht

- Lebensgefährliche Fluchtwege (z.B. Bootsüberfahrten, Wüstenstrecken, versteckte Fahrten in LKWs oder Zügen)
- Körperliche / psychische Misshandlung durch „Schlepper“, andere Flüchtlinge, oder Menschen im Transitland
- Sexueller Missbrauch, Prostitution
- Gefangenschaft in Gefängnis oder Flüchtlingslager
- Obdachlosigkeit
- Mitansehen der Verletzung oder dem Sterben von Familienangehörigen oder anderen Menschen
- Trennung von den Eltern

aus: Metzner & Mogk (2016)

Traumatische Erlebnisse geflüchteter Minderjähriger

Erlebnisse nach der Flucht & Postmigrationsstressoren

- Schwierige Wohnsituation (Leben im Flüchtlingslager, wiederholte Umzüge)
- Geringe soziale Unterstützung, soziale Isolation
- Akkulturationskonflikte, Verständigungsprobleme
- Konflikte mit Asylbehörden, ungeklärter Asylstatus
- Finanzielle Probleme
- Diskriminierungserfahrungen, fremdenfeindliche Übergriffe
- Trennung von engsten Bezugspersonen
- Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt durch Bezugspersonen, fremde Erwachsene, oder Gleichaltrige (z.B. in Unterkunft oder Schule)

aus: Metzner & Mogk (2016)

Traumatische Erlebnisse geflüchteter Minderjähriger

Erlebnisse nach der Flucht & Postmigrationsstressoren

- Schwierige Wohnverhältnisse (z.B. Überbelegung, schlechte hygienische Bedingungen, Unzugänglichkeit)
- Geringe soziale Unterstützung
- Akkulturationskonflikte
- Konflikte mit Asylbehörden
- Finanzielle Probleme
- Diskriminierungserfahrungen
- Trennung von engsten Bezugspersonen
- Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt durch Bezugspersonen, fremde Erwachsene, oder Gleichaltrige (z.B. in Unterkunft oder Schule)

Anzahl und Bandbreite traumatischer Erlebnisse oft größer bei unbegleiteten als begleiteten minderjährigen Flüchtlingen.

z.B. Bean et al. (2007)

aus: Metzner & Mogk (2016)

Folgen traumatischer Erlebnisse

Folgen traumatischer Erlebnisse - Traumafolgestörungen

Mögliche Folgen der traumatischen Erlebnisse sind z.B.:

- Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS): 35%
- Depression: 21%
- Angststörungen: 15%
- Suizidalität: 5%
- Emotionale und Verhaltensprobleme: 25%
- Hyperaktivität: 2-6%
- Psychosomatische Beschwerden: 13%
- Sonstige allgemeine psychische Störungen: 13-42%
- Nächtliches Einnässen: 11%
- Dissoziative Psychopathologie: 36%

Quelle: Kien et al. (2018)

Folgen traumatischer Erlebnisse - Traumafolgestörungen

Mögliche Folgen der traumatischen Erlebnisse sind z.B.:

- Posttraumatische
- Depression: 21%
- Angststörungen:
- Suizidalität: 5%
- Emotionale und V
- Hyperaktivität: 2-6%
- Psychosomatische Beschwerden: 13%
- Sonstige allgemeine psychische Störungen: 13-42%
- Nächtliches Einnässen: 11%
- Dissoziative Psychopathologie: 36%

Erhöhtes Erkrankungsrisiko insbesondere nach wiederholten **interpersonellen bzw. sequentiellen Traumata.**

z.B. Metzner et al. (2016)

Quelle: Kien et al. (2018)

Folgen traumatischer Erlebnisse - Traumafolgestörungen

Exemplarisch: Symptome der PTBS nach Diagnosekriterien des DSM-5 (APA, 2013)

- **Intrusion:** Wiederholte belastende Erinnerungen / traumabezogene Träume, Dissoziation (z.B. „Flashbacks“), starke psychische Belastung / körperliche Reaktion bei Konfrontation mit traumabezogenen Reizen
- **Vermeidung von traumabezogenen Reizen:** Erinnerungen / Gedanken / Gefühle, externe Reize (z.B. Personen, Orte, Aktivitäten...)
- **Negative Veränderung der Kognitionen oder Stimmung:** z.B. Unfähigkeit sich an wichtige Aspekte des Traumas zu erinnern, anhaltende negative Gedanken / Erwartungen / Emotionen (z.B. Angst, Wut, Scham), Gefühl der Entfremdung von anderen Personen, anhaltende Unfähigkeit positive Emotionen (z.B. Fröhlichkeit, Liebe) zu empfinden

Folgen traumatischer Erlebnisse - Traumafolgestörungen

Exemplarisch: Symptome der PTBS nach Diagnosekriterien des DSM-5 (APA, 2013)

- **Erhöhte Erregung und übersteigerte Reaktionen:** Reizbarkeit & aggressive Ausbrüche mit verbalen/körperlichen Aggressionen, Rücksichtslosigkeit & selbstzerstörerisches Verhalten, erhöhte Wachsamkeit, übertriebene Schreckreaktion, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen
- **Symptome** 1. dauern über einen Monat an, 2. verursachen bedeutsames Leiden & Beeinträchtigung im Alltag, 3. sind nicht auf physiologische Folgen von Substanzen / körperliche Erkrankung zurückzuführen

Folgen traumatischer Erlebnisse - Teilhabebeeinträchtigungen

Die belastenden Erfahrungen und resultierenden Traumafolgestörungen können die Teilhabe im Alltag, z.B. dem Unterricht oder der Peergroup, erschweren:

Teilhabe im Unterricht

- Müdigkeit durch Schlafstörungen / Albträume
- Fehlzeiten, Verspätungen (Übermüdung, schlechtes Einschlafen)
- Konzentrations- und Leistungsprobleme
- Lernstörungen
- Klassenwiederholungen / Umschulung
- Disziplinprobleme / Konflikte mit Schulpersonal
- Schulvermeidendes Verhalten / Schulausschluss

Peergroup

- Isolation
- Vermeidungsverhalten
- Ständige Konflikte mit Peers
- Beteiligung an Gewalttaten
- Risikoverhalten
- Deviante/altersinadäquate Peergroup

Quelle: Metzner & Mogk (2016)

Folgen traumatischer Erlebnisse - Teilhabebeeinträchtigungen

Die belastenden Erfahrungen und resultierenden Traumafolgestörungen können die Teilhabe im Alltag beeinträchtigen. Mögliche Auswirkungen sind:

Teilhabe im Unterricht

- Müdigkeit durch Stress
- Fehlzeiten, Verspätungen
- schlechtes Einschulverhalten
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen
- Lernstörungen
- Klassenwiederholungen / Versetzung
- Disziplinprobleme / Konflikte mit Schulpersonal
- Schulvermeidendes Verhalten / Schulausschluss

„Zwischen Kindern mit Migrations- oder Fluchterfahrungen und anderen Kindern gibt es keine signifikanten Unterschiede bezüglich der **grundsätzlichen Fähigkeit, zu lernen.**“

Bistritzky (2013, S. 47)

- Aggressionsverhalten
- Konflikte mit Peers
- Beteiligung an Gewalttaten
- Mobbingverhalten
- Deviantes / altersinadäquates Verhalten
- Peergroup

Quelle: Metzner & Mogk (2016)

Fallbeispiel Yara - 13 Jahre, aus Syrien (aus: Mogk, 2016, S. 50-53)

„Als Yara vier Jahre alt war, **starben beide Eltern** bei einem Autounfall. Yara und ihre zwei Jahre ältere Schwester wuchsen seitdem bei der Familie des Bruders väterlicherseits auf. Dort war Yara über lange Zeit **massiver Gewalt durch den Onkel** ausgesetzt. Der Onkel schlug Yara regelmäßig und verbot ihr, alleine das Haus zu verlassen. Mehrfach fügte er ihr **schwere Verletzungen** wie z.B. Knochenbrüche zu.“

Fallbeispiel Yara - 13 Jahre, aus Syrien (aus: Mogk, 2016, S. 50-53)

„Yara erlebt immer wieder **intensive Gefühle von Angst, Ärger und Scham, die sie ,überfluten‘** und die sie nur schwer aushalten und regulieren kann. Sie braucht oft lange, um sich davon zu erholen [...]. Yara hat häufig **Schwierigkeiten, am Abend einzuschlafen**, und liegt dann bis in die frühen Morgenstunden wach. Die lauten Geräusche ihrer Mitbewohner in der Wohngemeinschaft machen ihr zu schaffen. Sie **erschreckt sich schnell** und kann sich dann nur langsam wieder beruhigen. Auch fällt es ihr schwer, regelmäßig zu essen [...].

Ihre Betreuerin berichtet, sie erlebe Yara manchmal als von einem Moment auf den anderen völlig verändert. Sie sei dann **plötzlich abwesend, sitze einfach da und sei nicht mehr ansprechbar (Dissoziation)**. Yara selbst äußert, sie **erlebe sich oft als fremd in ihrem Körper. ,als ob das nicht ich bin‘**. Manchmal sei sie auch ganz durcheinander und wisse einfach gar nicht, was mit ihr los sei [...]. Ihre Gefühle und auch ihre körperlichen Zustände kann Yara nur schwer beschreiben.“

Fallbeispiel Yara - 13 Jahre, aus Syrien (aus: Mogk, 2016, S. 50-53)

„Yara ist **ständig ,auf der Hut‘**. Oft fällt es ihr schwer, zur Ruhe zu kommen, weil sie ihre Umgebung (z.B. im Bus, auf der Straße etc.) auf mögliche Gefahren überprüft. [...]

Immer wieder hat sie **Verletzungen an den Unterarmen**, da sie sich die Haut mit den Fingernägeln aufkratzt [...]. Yaras Lehrerin berichtet, es **falle ihr schwer, Aufgaben zu beginnen und zu Ende zu führen** [...].“

Fallbeispiel Yara - 13 Jahre, aus Syrien (aus: Mogk, 2016, S. 50-53)

„[...] Häufig lösen auch alltägliche Situationen, wie z.B. eine falsche Antwort im Unterricht, bei Yara **Gefühle der Wertlosigkeit und Insuffizienz** aus. Sie wertet sich selbst massiv ab und reagiert mit Selbsthass [...].

Auch **fällt es ihr schwer, sich auf fremde Menschen einzulassen**. Selbst in länger bestehenden Beziehungen, z.B. zu ihrem Vormund oder zu einem Mitbewohner, ist sie **misstrauisch oder verhält sich gleichgültig und abweisend**, auch wenn man ihr freundlich begegnet [...]. Auf Gefühlsäußerungen ihrer Schwester oder ihres Mitbewohners, der Yara sehr mag, reagiert sie häufig desinteressiert („stell dich nicht so an“) oder reagiert extrem emotional und „steckt sich bei den Gefühlen des Gegenübers an“ [...].“

Fallbeispiel Yara - 13 Jahre, aus Syrien (aus: Mogk, 2016, S. 50-53)

„Yara hat gravierende Schwierigkeiten, die deutsche Sprache zu lernen. Es **gelingt ihr nicht, länger als drei Stunden am Tag am Unterricht teilzunehmen**, da sie sehr schnell ermüdet. Auch der Kontakt mit vielen Menschen strengt sie sehr an.“

„Yara **vermeidet Beziehungen**. In der Schule nimmt sie kaum Kontakt zu Gleichaltrigen auf. In der Wohngemeinschaft hat sie näheren Kontakt nur mit einem Mitbewohner und ihrer Schwester. Mit beiden gerät sie **häufig in Streit**. An den Gruppenaktivitäten nimmt sie zwar teil, bringt sich allerdings nie mit eigenen Ideen ein.“

„Yara leidet unter **wiederkehrenden Kopf- und Bauchschmerzen**. Eine somatische Ursache wurde bisher nicht festgestellt.“

Schule als Ressource - Hindernisse und Möglichkeiten

Schule als Ressource für geflüchtete SchülerInnen

- Schulpflicht oder mind. Schulbesuchsrecht gilt auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche (von Dewitz, 2016)
- Wichtigkeit der Schule für geflüchtete Kinder und Jugendliche (Bistritzky, 2013)
 - Wissensaneignung & Qualifikation für Zukunft
 - Integration & Erreichen von Lebenszielen
 - Notwendigkeit des Spracherwerbs
 - verbringen viel Zeit in der Schule -> PädagogInnen werden zu Bezugspersonen
 - Aufbau von Sozialkontakten & Freundschaften = soziale Netzwerke
 - Wichtig für Integration durch praktische & emotionale Unterstützung

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Was ist soziale Unterstützung?

- Schutzfaktor für die psychische Gesundheit (z.B. Maercker & Hecker, 2016)
- Soziale Unterstützung umfasst (Fydrich et al., 2007):
 - Positive Gefühle (z.B. Nähe, Vertrauen) und emotionale Unterstützung
 - Ansprechpartner und Hilfe bei Problemen
 - Praktische & materielle Hilfe im Alltag (z.B. Rat, Geld, Lebensmittel)
 - Zugehörigkeit zu sozialen Netzwerken & Wertesystemen
 - Vertrauen in Beziehungen

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Wer gibt soziale Unterstützung?

- Familienangehörige (Heimat- & Zufluchtsland)
- Peers (Heimatland)
- Lehrkräfte / Schule
- MitarbeiterInnen z.B. in Flüchtlingszentren
- Ehrenamtliche Paten

„Durch die Flucht verlieren viele Menschen ihr soziales Netzwerk. Häufig erhalten die Flüchtlinge im Ankunftsland durch die dort vorhandenen Strukturen nicht die Unterstützung, die sie benötigen oder die sie sich wünschen [...].“

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

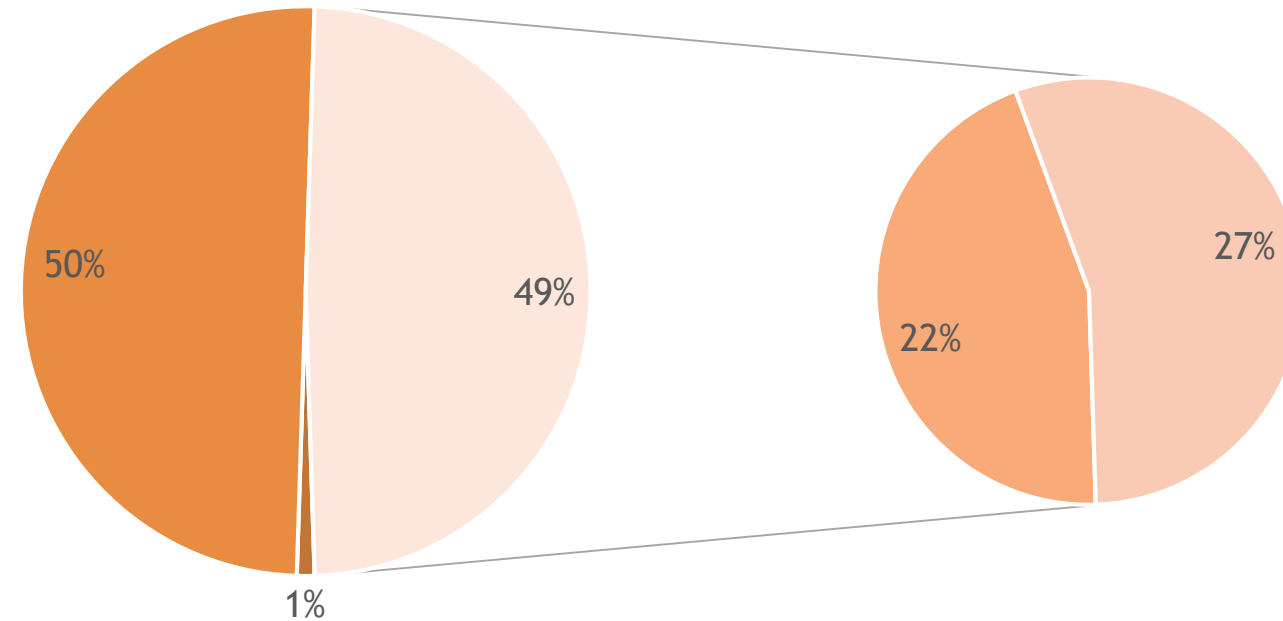
Hintergrund und Durchführung der Befragung

- Ziel: Welche soziale Unterstützung erleben geflüchtete Jugendliche & junge Erwachsene und welche Personen erleben sie als unterstützend / belastend?
- Befragung von 214 Jugendlichen & jungen Erwachsenen ab 16 Jahren in 34 „Willkommensklassen“ an 6 Hamburger berufsbildenden Schulen
- Fragebogenerhebung von
 - Soziodemographie
 - subjektiv wahrgenommener sozialer Unterstützung (F-SozU K-22)
 - als belastend bzw. unterstützend empfundene Personen (F-SozU S-54)
- Befragung fand im Rahmen einer Doppelschulstunde (90 Minuten) in den Klassenräumen statt

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Ergebnisse der Befragung

- 30% fühlten sich am Tag der Befragung mittel bis hoch belastet
- Wahrgenommene soziale Unterstützung der befragten SchülerInnen unterdurchschnittlich im Vergleich mit Validierungsstichprobe des F-SozU K-22, insbesondere in den Bereichen
 - „Praktische Unterstützung“
 - „Zufriedenheit mit der sozialen Unterstützung“



■ überdurchschnittlich ■ durchschnittlich ■ unterdurchschnittlich ■ stark unterdurchschnittlich

Selbsteinschätzung der sozialen Unterstützung junger Flüchtlinge

Metzner et al. (2018)

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Ergebnisse der Befragung

- Unterschied zwischen unbegleiteten und begleiteten jungen Flüchtlingen:
 - Unbegleitete nahmen insgesamt eine unterdurchschnittliche soziale Unterstützung wahr, während begleitete ihre als durchschnittlich empfanden
 - Insbesondere in den Bereichen „Praktische Unterstützung“ & „Soziale Integration“
- Am häufigsten als **unterstützend** wahrgenommen wurden
 - **FreundInnen** - z.B. Unternehmungen (52%), Wohlfühlen (41%), praktische Unterstützung (13%)
 - **Familie** - z.B. Wohlfühlen (34%)
 - **BetreuerInnen (& Lehrkräfte)** - z.B. praktische Unterstützung (je 24%), Unternehmungen (12% bzw. 13%), bei größeren Schwierigkeiten (21% bzw. 11%)

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Ergebnisse der Befragung

- Am häufigsten als **belastend** wahrgenommen wurden ebenfalls
 - **FreundInnen:** z.B. Auslösen unangenehmer Gefühle (21%), Einmischen in Angelegenheiten (17%), Gefühl ausgenutzt zu werden (13%)
 - **Familie:** z.B. Einmischen (14%), Auslösen unangenehmer Gefühle (11%)
 - **BetreuerInnen (& Lehrkräfte):** 1% - 9%
- **42% der jungen Flüchtlinge gaben an, niemanden zu haben wenn sie weinen müssen**

Studie: Soziale Unterstützung junger Flüchtlinge (Metzner et al., 2018)

Fazit der Befragung

- Fast die Hälfte der jungen Flüchtlinge hat nicht das Gefühl, ausreichende soziale Unterstützung zu erhalten
- Insbesondere emotionale Bedürfnisse (z.B. bei Trauer) werden nicht abgedeckt

Persönliches Fazit

Lehrkräfte können geflüchteten Kindern und Jugendlichen eine wichtige Ressource sein, indem sie als Vertrauensperson für sie da sind - insbesondere wenn diese soziale & emotionale Unterstützung benötigen.

Schule als Ressource für geflüchtete SchülerInnen

- Schule kann dabei helfen, Stabilität & Normalität (wieder-)herzustellen (Bistritzky, 2013)
 - „erstes Bindeglied zur deutschen Gesellschaft“
 - Steigerung des Selbstwertgefühls, Selbstbewusstseins & der Selbstwirksamkeit
 - Förderung von Problemlösestrategien & Resilienz
 - Positive Auswirkungen auf Gefühl des Dazugehörens, subjektives Wohlbefinden, erfolgreiches Einleben, späteren ökonomischen & beruflichen Erfolg
 - Schule als „geschützter Raum“ hilft bei psychischer Stabilisierung
 - geringere Wahrscheinlichkeit von Depression & PTBS
- **Allerdings:** Bei einer Problemhäufung (z.B. Folgen traumatischer Erlebnisse) kann Schule u.U. ihre Ressourcenfunktion nicht voll ausüben

Hindernisse - Erschwerende Rahmenbedingungen (Bistritzky, 2013)

- Belastende Erfahrungen & Wohn-/Lebenssituation (z.B. in Flüchtlingsunterkunft)
- Verzögerte Einschulung durch geringe Beschulung in Erstaufnahmelager
- Unsicherer Aufenthaltsstatus als Stressor & Benachteiligung z.B. bzgl. Schulabschluss
- Unterschiedliche Voraussetzungen junger Flüchtlinge
 - Sprachlich & kulturell
 - Schulbildung & Bildungsstand in Heimatland
 - Oft geringe/keine Bildung für Mädchen, arme Familien
 - Verbot des Schulbesuchs in Durchgangsländern
- Unzureichende psychotherapeutische Versorgung minderjähriger Flüchtlinge in Deutschland (Metzner et al., 2016)

Hindernisse - Wissenslücke bei PädagogInnen

- Für bedarfsgerechte Begleitung & Unterstützung müssten ausreichend Kenntnisse & Handlungskompetenzen bei PädagogInnen vorliegen (Hensel, 2017)
- Informationsmangel (Bistritzky, 2013)
 - z.B. bzgl. Vorbildung, Aufenthaltsstatus, Herkunftsländer, Familiensituation, gesundheitliche Probleme, sonderpädagogische Förderung
- Traumabezogenes Wissen bei PädagogInnen anscheinend noch eine Lücke
 - Psychotrauma nicht als eigenständige Fachrichtung in Sonderpädagogik (Möhrlein & Hoffart, 2017)
 - Symptomatik von Traumafolgestörungen oft fälschlicherweise z.B. mit ADHS verwechselt (Levine & Kline, 2005)
 - Geringe Vermittlung traumabezogener Inhalte in Lehrerausbildung, dadurch Mangel an theoretischem & praktischem Wissen (Kreis, 2015)

Hindernisse - Wissenslücke bei PädagogInnen

- Für bedarfsgerechte Begleitung & Unterstützung müssten ausreichend Kenntnisse & Handlungskompetenzen vorhanden sein
- Informationsdefizite
 - z.B. mangelnde Kenntnisse über die psychologischen Bedürfnisse von Flüchtlingen
- Traumafolgen
 - Psychische Traumata bei Kindern (Hoffmann, 2015)
 - Symptomatik von Traumafolgestörungen oft fälschlicherweise z.B. mit ADHS verwechselt (Levine & Kline, 2005)
 - Geringe Vermittlung traumabezogener Inhalte in Lehrerausbildung, dadurch Mangel an theoretischem & praktischem Wissen (Kreis, 2015)

„Die Lehrerinnen und Lehrer geben in einer Befragung [...] an, dass sie sich **nicht ausreichend vorbereitet fühlen**, um den emotionalen Stress zu bewältigen, den sie im Umgang mit den Flüchtlingskindern immer wieder erfahren.“

Bistritzky (2013, S. 50)

Levine &

Hinweise für den Berufsalltag (Ministerium für Bildung und Kultur, 2017)

Informationsbroschüre für PädagogInnen zu SchülerInnen mit Fluchterfahrung

- Enthält wichtige Informationen zu
 - Umgang mit (potenziell) traumatisierten Kindern und Jugendlichen
 - Schule als stabilisierender Ort
 - Konkrete Tipps für Lehrkräfte
 - Kontaktadressen

Erhältlich unter:

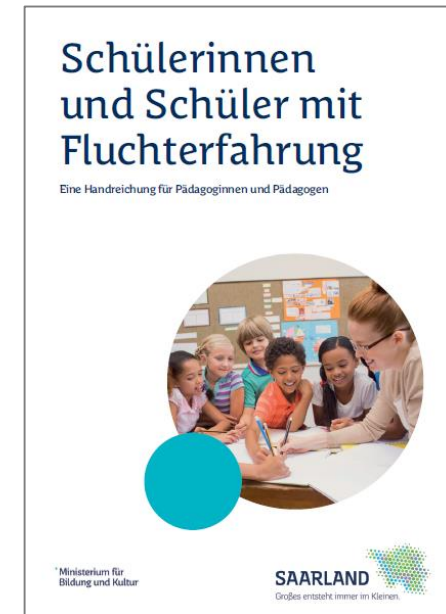
<https://www.saarland.de/SID-13545393-14D1E0B5/228889.htm>



Hinweise für den Berufsalltag (Ministerium für Bildung und Kultur, 2017)

Umgang mit (potenziell) traumatisierten Kindern und Jugendlichen

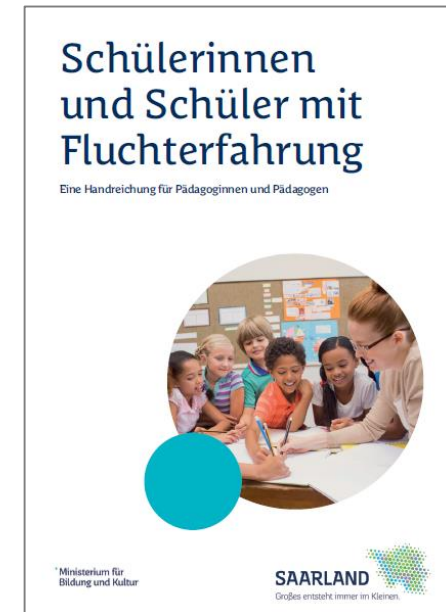
- Keine volle Leistungsfähigkeit bei betroffenen SchülerInnen erwarten
- Bei Flashbacks (z.B. durch laute Geräusche) SchülerIn nicht allein lassen
- Austausch mit Eltern über psychotherapeutische / medikamentöse Behandlung & ggf. Nebenwirkungen
 - Gespräche mit Arzt / Therapeuten unter Einschluss des/der SchülerIn und den Sorgeberechtigten



Hinweise für den Berufsalltag (Ministerium für Bildung und Kultur, 2017)

Schule als stabilisierender Ort

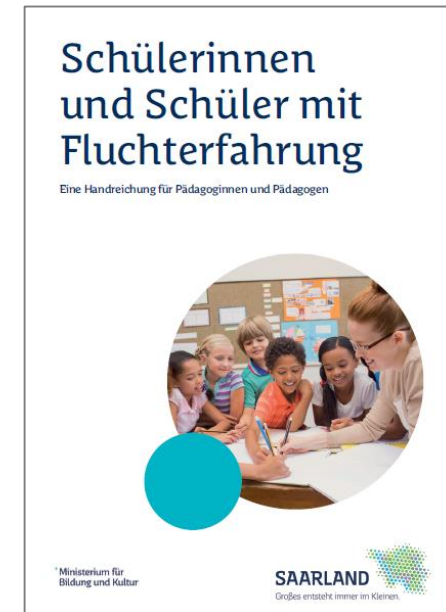
- Sicherheit & Kontrollierbarkeit
 - Feste Strukturen, geregelte Abläufe, Routine, Rituale; transparente Regeln & Konsequenzen
 - Klare Zuständigkeiten & Rollenverteilungen
- Emotionaler Halt in verlässlichen Beziehungen
 - Beziehungen zu Gleichaltrigen; Zugehörigkeitsgefühl
 - Belastbare Beziehungen zu Lehrkräften als Ansprechpartner (empathische, wertschätzende, akzeptierende Haltung)
- Selbstwertstabilisierung & Spannungsabbau
 - Bewältigung von Aufgaben (Selbstwirksamkeit)
 - Nichtsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten (z.B. Kunst)
 - Sportliche & erlebnispädagogische Aktivitäten (Ausgleich)



Hinweise für den Berufsalltag (Ministerium für Bildung und Kultur, 2017)

Konkrete Tipps für Lehrkräfte

- Authentisch sein (berechenbar, ehrlich, verlässliche Beziehung)
- Interesse zeigen (z.B. SchülerIn im Unterricht über Herkunftsland / Kultur erzählen lassen)
- Geflüchtete SchülerInnen möglichst schnell mit Abläufen & Halt gebenden Strukturen des Unterrichts vertraut machen
- Selbstwirksamkeitserfahrungen fördern durch Verantwortungsübertragung (z.B. kleine Aufgaben / Dienste)
- Regelmäßiger Austausch & Beziehungsaufbau mit Eltern (ggf. mit Dolmetscher)
- Patensysteme einrichten - schnellere(s) Finden & Integration der SchülerInnen (auch für eigene Entlastung)
- Auf sich selbst & Belastungsgrenzen achten & Hilfe suchen



Weiterbildungsmöglichkeiten

Weiterbildung - „Soziale Arbeit mit Flüchtlingskindern“

- Kooperationsprojekt des Instituts für Forschung und Weiterbildung (Hochschule Koblenz) und PROAsyl
- Themenfelder: sozialpädagogische Konzepte, rechtliche Rahmenbedingungen und traumapädagogische Ansätze hinsichtlich der Sozialen Arbeit mit Flüchtlingskindern

Weitere Information auf: <https://www.hs-koblenz.de/rmc/fachbereiche/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-forschung-und-weiterbildung-ifw/weiterbildungen/weiterbildung-soziale-arbeit-mit-fluechtlingskindern/>

Weiterbildungsmöglichkeiten

Zusatzqualifikation - „Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/Fachverband Traumapädagogik)“

- Von Deutschsprachiger Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) und Fachverband Traumapädagogik (vorher BAG-TP) entwickelt
- Besteht seit 2010; seit 2017 existiert eine überarbeitete Form des Curriculums
 - 2 Stränge - „Traumapädagogik“ & „Traumazentrierte Fachberatung“
 - Vertiefung und Abschluss in einem oder beiden der Stränge möglich
- Curriculum kann z.Zt. an 43 Weiterbildungsinstituten absolviert werden

Weitere Information auf: <https://www.degpt.de/curricula/traumap%C3%A4dagogik-und-traumazentrierte-fachberatung.html>

Weiterbildungsmöglichkeiten

Verbundprojekt ECQAT - „E-Learning-Curriculum zur ergänzenden Qualifikation“

- Verbundprojekt der Uniklinik Ulm, Uni Bielefeld, Uni Hildesheim, Hochschule Landshut
- Themenfelder: Traumapädagogik, Traumatherapie, Gefährdungsanalyse und Schutzkonzepte in Institutionen, Kurs für Führungskräfte von Institutionen
- Ziel: Fundierte Fortbildung für Fachpersonen, die mit sexuell missbrauchten & traumatisierten Kindern arbeiten oder als Führungskräfte verantwortlich für den Schutz der Kinder in Institutionen sind

Weitere Information auf: <https://ecqat.elearning-kinderschutz.de/>

Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassung und Fazit

- Es befinden sich viele Kinder und Jugendliche in Deutschland, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten
- Viele haben **Schreckliches erlebt** und leiden noch immer unter den Folgen
- Die **Traumafolgen erschweren ihnen die Teilhabe im Alltag**, z.B. im Schulunterricht oder beim Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen
- Insgesamt muss das **Wissen** um Trauma(-folgestörungen) & Umgangsmöglichkeiten bei PädagogInnen **erhöht** werden, damit sie **Verhaltensweisen** von traumatisierten SchülerInnen **richtig einordnen und auf diese reagieren** können
- Es gibt in Deutschland diverse **Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten** zum Thema Trauma und Flüchtlinge für PädagogInnen
- Die Schule sowie PädagogInnen können für die Kinder und Jugendlichen eine **wertvolle Ressource(!)**, z.B. in Form von sozialer & emotionaler Unterstützung sein

Video- und Literaturempfehlungen

Reportage: „Null Bock gibt’s hier nicht - Schule für junge Flüchtlinge“

<https://www.youtube.com/watch?v=L-wixhbZPLM>

Bericht: „Fall-Hamilton Elementary: Transitioning to Trauma-Informed Practices to Support Learning“

<https://www.youtube.com/watch?v=iydalwamBtg>

Interview: „Strategies for teachers: supporting traumatized children“

<https://www.youtube.com/watch?v=tVZ5jPbc0ig>

Adam, H. & Inal, S. (2013). *Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern. Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen*. Weinheim & Basel: Beltz Verlag.

Gahleitner, S.B., Hensel, T., Baierl, M., Kühn, M. & Schmid, M. (Hrsg.). (2017). *Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik* (3. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Markmann, G. & Osburg, C. (Hrsg.). (2016). *Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in der Schule. Impulse für eine inklusive Praxis*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Fragen und Diskussion

Literatur

- American Psychiatric Association (APA) (2013). *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (5. Aufl.). Arlington: APA.
- Bean, T., Derluyn, I., Eurelings-Bontekoe, E., Broekaert, E. & Spinhoven, P. (2007). Comparing Psychological Distress, Traumatic Stress Reactions, and Experiences of Unaccompanied Refugee Minors With Experiences of Adolescents Accompanied by Parents. *The Journal of nervous and mental disease*, 195(4), 288-97.
- Bistritzky, H. (2013). Flüchtlingskinder in der Schule. In H. Adam & S. Inal (Hrsg.), *Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern. Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen* (S. 46-50). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2017a). *Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Dezember 2016*. Nürnberg: BAMF.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2017b). *Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration*. Nürnberg: BAMF.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2018). *Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Oktober 2018*. Nürnberg: BAMF.
- Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M.H. (Hrsg.). (2013). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V(F). Klinisch-Diagnostische Leitlinien* (6. Aufl.). Bern: Huber.
- Hensel, T. (2017). Die Psychotraumatologie des Kindes- und Jugendalters. In S.B. Gahleitner, T. Hensel, M. Baierl, M. Kühn & M.Schmid (Hrsg.), *Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik* (S. 27-37). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kreis, V. (2015). Traumatische Lücke in der Lehrerbildung. *Spuren - Sonderpädagogik in Bayern*, 58(1), 13-22.

Literatur

- Kien, C., Sommer, I., Faustmann, A., Gibson, L., Schneider, M., Krczal, E., ... & Gartlehner, G. (2018). Prevalence of mental disorders in young refugees and asylum seekers in European Countries: a systematic review. *European Child & Adolescent Psychiatry*. doi: 10.1007/s00787-018-1215-z
- Levine, P.A. & Kline, M. (2005). *Verwundete Kinderseelen heilen. Wie Kinder und Jugendliche traumatische Erlebnisse überwinden können* (6. Aufl.). München: Kösel.
- Metzner, F. & Mogk, C. (2016). Auswirkungen traumatischer Erlebnisse von Flüchtlingskindern auf die Teilhabemöglichkeiten im Alltagsleben und in der Schule - Erfahrungen aus der Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. In G. Markmann & C. Osburg (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in der Schule. Impulse für die inklusive Praxis* (1. Aufl., S. 48-63). Baltmannsweiler: Schneiderverlag Hohengehren.
- Metzner, F., Reher, C., Kindler, H. & Pawils, S. (2016). Psychotherapeutische Versorgung von begleiteten und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Asylbewerbern mit Traumafolgestörungen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt*, 59(5), 642-651.
- Metzner, F., Zimmer, I., Wolkwitz, P., Wlodarczyk, O., Wichmann, M. & Pawils, S. (2018) Soziale Unterstützung bei unbegleitet und begleitet geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach der Ankunft in Deutschland: Ergebnisse einer Befragung in „Willkommensklassen“ an Hamburger Berufsschulen. *Zeitschrift für Flüchtlingsforschung*, 2(1), 3-31.
- Ministerium für Bildung und Kultur (Hrsg.). (2017). *Schülerinnen und Schüler mit Fluchterfahrung. Eine Handreichung für Pädagoginnen und Pädagogen*. Saarbrücken: Ministerium für Bildung und Kultur

Literatur

- Mogk, C. (2016). Allein in Deutschland - Psychotherapie und psychosoziale Arbeit mit minderjährigen, unbegleiteten Flüchtlingen. In K.H. Brisch (Hrsg.), *Bindung und Migration* (S. 44-82). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Möhrlein, G. & Hoffart, E.-Em. (2017). Traumapädagogische Konzepte in der Schule. In S.B. Gahleitner, T. Hensel, M. Baierl, M. Kühn & M.Schmid (Hrsg.), *Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik* (S. 91-102). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schock, K. & Heuer, L. (2016). Flüchtlingskinder - Auswirkungen von Krieg und Flucht. In G. Markmann & C. Osburg (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in der Schule. Impulse für die inklusive Praxis* (1. Aufl., S. 48-63). Baltmannsweiler: Schneiderverlag Hohengehren.
- von Dewitz, N. (2016). Rahmenbedingungen der schulorganisatorischen Einbindung geflüchteter Schülerinnen und Schüler. In G. Markmann & C. Osburg (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in der Schule. Impulse für die inklusive Praxis* (1. Aufl., S. 48-63). Baltmannsweiler: Schneiderverlag Hohengehren.

Kontakt

Michelle Wichmann (M.Sc.)

Universität Siegen
Fakultät II - Professur für Förderpädagogik
mit dem Schwerpunkt Emotionale und
Soziale Entwicklung
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen

Michelle.Wichmann@uni-siegen.de

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Institut und Poliklinik für Medizinische
Psychologie (W26)
Martinistr. 52
20246 Hamburg

mi.wichma@uke.de

Telefon: +49 (0) 40 7410 58138